

Valérie Favre

PAINTINGS

18. Januar bis 23. Februar 2013

Die Galerie Peter Kilchmann freut sich, neue Malereien der Künstlerin Valérie Favre zu präsentieren. Valérie Favre wurde 1959 in Evillard bei Biel geboren. Sie lebt und arbeitet in Berlin. "Paintings" ist die erste Einzelausstellung der Künstlerin in der Galerie Peter Kilchmann nach der Eröffnungsausstellung in den neuen Räumen im Frühjahr 2011.

Wie kann man sterben? Valérie Favre fängt an Todesarten aufzuzählen. Die Künstlerin hat sich über zehn Jahre hinweg mit dem Motiv Suizid beschäftigt und über hundert kleinformatige Malereien zum Thema geschaffen (*Selbstmord*, 2003–2013, Öl auf Leinwand, je 24 x 18 cm, erhältlich als Serien ab drei Arbeiten). Während Teile des Selbstmord-Zyklus bereits verschiedentlich ausgestellt waren, ist es das erste Mal, dass Valérie Favre das Projekt in seiner Gesamtheit präsentiert. Die Ausstellung markiert zugleich das Ende der malerischen Auseinandersetzung mit dem Thema. Von Anfang an war für die Malerin klar: "Die Farbe Rot hat in diesen Bildern nichts zu suchen." Plakativ sollte die Serie auf keinen Fall sein, diese Attitüde interessiert Valérie Favre nicht. Das Bildformat entlehnte die Künstlerin der analogen Fotografie. Die Konstanz in Grösse und Farbpalette tragen dazu bei, dass man sich in der Ausstellung mit einer visuellen Enzyklopädie konfrontiert sieht. Von historisch überlieferten, fiktiven und berühmten Todesfällen – Favre buchstabiert sie alle durch. Doch was heisst das schon? Der Suizid als gesellschaftliches Tabu hat bis anhin gar keine Historie in der bildlichen Darstellung. Gerade deshalb interessiert sich Valérie Favre für das Thema. Die Namen auf der Einladungskarte deuten die Breite an, in der sich die Malerin mit dem Thema beschäftigt hat: Von Mohamed Bouazizi, einem tunesischen Strassenverkäufer, der sich 2011 aus Protest gegen seine Misshandlung durch die Behörden in Brand steckte, bis hin zu Kleopatra, die sich laut Überlieferung 30 v. Chr. durch den Biss einer Kobra das Leben nahm. Die Herausforderung, das "Unsagbare" zu malen, zielt ins Herz von Favres Selbstverständnis als Künstlerin. Sie sei eben dazu da, die Dinge zu malen, die sich nicht einfach abbilden lassen. Figuren zieht sie aus der Leinwand und aus den Farbschichten, Vorzeichnungen gibt es bei ihr nicht. Auf wundervolle Weise strapaziert die Malerin dabei ihre Fantasie und die der Betrachtenden. "Darstellung verlangt Radikalisierung und kommt aus Nötigung." Die Worte der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann könnten auch von der Malerin Favre stammen. Denn es ist durchaus als radikale Entscheidung der Künstlerin zu werten, sich derart intensiv mit dem Suizid-Motiv zu beschäftigen. Der Aufwand hat sich gelohnt. Die kleinformatigen Malereien laden ein zu einer visuellen Auseinandersetzung mit einem delikaten Thema und eröffnen grosse Gedankenräume.

In den hinteren zwei Räumen der Galerie betritt man eine andere Welt. Collage, Holzdruck und Zeichnung kommen zur Malerei hinzu. Die Bilder variieren stärker im Format (bis 205 x 145 cm). Die Malereien sind aus der Serie *La fragilité des fleurs*. Die Stillleben mit den Blumen knüpfen an das Thema von Tod im ersten Raum an. Zersprungene Vasen laden ein zu einer kleinen Reflexion der Welt: „*Les Petits Reflets du monde*“ heisst die Objekt-Serie. Daneben gibt es bereits die ersten Anspielungen auf den "*Rotkäppchen Zyklus*". Neben der Märchen- und Opferfigur Rotkäppchen taucht der Wolf auf und das Bett der Grossmutter, sowie eine Nadel, die im ursprünglichen Märchentext einen Weg durch den Wald kennzeichnete. Valérie Favre bedient sich oft vom Märchen-Fundus. Zum ersten Mal konzentriert sie sich dabei auf eine einzige Erzählung. In der Hängung nehmen die Werke auch räumlich Bezug zueinander, so dass Querverweise sichtbar werden und zu einer dynamischen Lesart animieren. Dem Fabelthema zum Trotz steht auch hier wieder die Malerei als solche im Zentrum. "Eigentlich", so Valérie Favre, "handeln meine Bilder immer von denselben Ideen. Ich arbeite mich immer an denselben Fragen ab." Es ist ein Interesse daran, die Malerei als eigene Sprache zu verstehen und den Bruch zu fokussieren, der in der Übersetzung von Idee zu Form geschieht, welche das künstlerische Schaffen von Valérie Favre vorantreibt.

2012 wurde Valérie Favre für den renommierten Prix Marcel Duchamp in Frankreich nominiert. Unter anderem war sie an folgenden Ausstellungen beteiligt: "Beyond Memory" im Museum of the Seam, Jerusalem, 2012, "I am a Berliner", Tel Aviv Museum of Art, Tel Aviv, 2012; "Berlin Klondyke" Odd Gallery, Dawson, CA, 2011; "Intensif Station", K21, Düsseldorf, 2010. Zu ihrer Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern und im Carré d'art de Nîmes erschien 2009 der Katalog "Valérie Favre: Visions"; zur Ausstellung im Kunstmuseum Ulm 2008 erschien der Katalog "Valérie Favre". Beide sind über die Galerie erhältlich. Im Frühjahr 2013 wird Valérie Favre mit einer Einzelausstellung im Neuen Berliner Kunstverein vertreten sein.